



VON CHRISTIAN DIABL

OÖN-SERIE
JEDEN DIENSTAG

MENSCHEN AM FLUSS

„Die Donau ist meine Kindheitsliebe“

Radomir Bobokovic ist seit 2015 erster Kapitän der MS Primadonna, des einzigen Kreuzfahrtschiffs unter österreichischer Flagge. Direkt an der Donau aufgewachsen, hat den Linzer die Faszination für den mächtigen Strom nie mehr losgelassen.

Ein Steuerrad hat Radomir Bobokovic nicht. Zumindest nicht in der Arbeit. Zuhause hängt eines in der Vitrine, schließlich ist er Kapitän. Sein Schiff steuert er aber mit einem Joystick. „Es ist nicht einfach, aber nach einer Zeit ist es wie beim Computerspielen“, scherzt Bobokovic beim Besuch der OÖN. Von der Brücke aus überblickt er den 113,5 Meter langen und 17,4 Meter breiten Katamaran mit den zwei Rümpfen und 82 Außenkabinen für die Gäste. „Die Donau ist meine Kindheitsliebe“, sagt er und schwärmt von den Morgen im Donaodelta. Das müsse man einfach selbst erleben. Aber auch die Strecke von Passau nach Linz hat es ihm angetan, besonders die Schlögener Schlinge.

Seit 2015 ist der 57-Jährige erster Kapitän der Primadonna, eines Kreuzfahrtschiffs in Diensten der Linzer Donau Touristik, das den Fluss zwischen Passau und dem



Radomir Bobokovic fährt mit der Primadonna seit elf Jahren auf der Donau.
Fotos: Volker Weibold

Schwarzen Meer befährt. Normalerweise. Aufgrund des Ukraine-Krieges kommt die Primadonna seit Jahren nur mehr bis zum „Eisernen Tor“, etwa 220 Kilometer flussabwärts von Belgrad. Und dann ist da noch die Trockenheit, die der Flussschiffahrt zu schaffen macht. Seit fast zwei Monaten führt die Donau zu wenig Wasser, selbst für den Katamaran, der mit einem Tiefgang von 1,60 Meter länger fahren kann als andere Kreuzfahrtschiffe. Oft ist schon bei Grein Schluss, nur ein paar Mal hat es die Primadonna in diesem Sommer bis nach Wien geschafft. In Ungarn geht ohnehin kaum mehr etwas. Statt lange geplante Routen zu befahren, wird improvisiert. „Man schaut jeden Tag, was man am nächsten Tag machen kann“, sagt Stefan Bindreiter, Teamleiter Nautik. Er und der Kapitän sind in ständigem Austausch, beobachten die Wasserstände und passen das Programm an die Möglichkeiten an. Die Passagiere zeigen größtenteils Verständnis. Auch das gehört zu den Aufgaben Bobokovics. „Der Kapitän muss immer bei den Gästen präsent sein“, sagt er. Sie haben viele Fragen, zu den Maschinen, der Steuerung und vielem mehr.

Donau als Familientradition

Bobokovic wurde sein Traumberuf quasi in die Wiege gelegt. Schon der Vater und der Großvater haben in der Schifffahrt gearbeitet, die in seiner Heimatstadt, dem serbischen Kladovo, lange Tradition hat. Das Elternhaus steht direkt an der Donau. „Als Kinder haben wir immer, wenn ein Schiff am Horizont aufgetaucht ist, geraten, welches es ist“, sagt Bobokovic. In der Nähe ist ein Ankerplatz. „Wir sind zu den Schleppern geschwommen, raufgeklettert und von der Kabine 13 Meter in die Donau gesprungen“, erinnert er sich. Die Faszination für den Fluss hat ihn nie losgelassen.

So war die Berufswahl keine Überraschung. Bobokovic besuch-



Der Katamaran hat 82 Außenkabinen und eine Crew von 55 Personen.



Die MS Primadonna ist das einzige Kreuzfahrtschiff, das unter österreichischer Flagge auf der Donau unterwegs ist.

te die vierjährige Nautikschule in Belgrad und legte nach 700 Tagen an Bord verschiedener Frachtschiffe die Offiziersprüfung ab. Nach einer kriegsbedingten Pause kehrte er 2003 auf die Donau zurück, heuerte bei der österreichischen DDSG an und lieferte mit dem Schubschiff „Linz“ Eisenerz für die voestalpine, ehe er 2007 zur Donau Touristik wechselte.

Die lange Erfahrung ist gerade bei Herausforderungen wie dem Niedrigwasser ein Vorteil. „Ein Kapitän muss Streckenkenntnis haben und sein Schiff kennen“, sagt Bobokovic. Brenzlige Situationen gab es kaum. Den einzigen Unfall hatte er schuldlos im Vorjahr in Serbien. Ein Schubschiff mit einer völlig betrunkenen Crew krachte in die Primadonna. Zum Glück war der Schaden überschaubar und niemand wurde verletzt.

Der Katamaran ist nicht nur aufgrund der Bauweise besonders. Als einziges Kreuzfahrtschiff unter österreichischer Flagge gelten an Bord heimische Sozialstandards, alle Mitarbeiter sind nach österreichischem Kollektivvertrag angestellt – ein Alleinstellungsmerkmal, auf das Eigentümer Manfred Traummüller besonders Wert legt. Deshalb bleibt die hauptsächlich serbische Crew dem Unternehmen treu. „Wir sind wie eine Familie, kennen uns schon lange und haben Spaß miteinander“, sagt Bobokovic, der selbst in der Winterpause an Bord ist und Wartungsarbeiten überwacht. Seit 20 Jahren wohnt er mit Familie – dazu gehören mittlerweile zwei Enkelkinder – in Linz. Hat er einmal frei, geht er auf die Jagd. „Mich fasziniert die österreichische Natur. Wenn ich nicht am Schiff bin, bin ich im Wald.“